

## EINUNDZWANZIGSTER FARGARD.

### EINLEITUNG. <sup>1)</sup>

Das vorliegende Fragment — denn ein solches ist es — gehört weder zu den frühesten, noch, in seiner gegenwärtigen Abgerissenheit, zu den verständlichsten Bruchstücken des Vendidad. Merkwürdig ist aber dasselbe als einer der Ueberreste der altpersischen Literatur, welche den Sternencultus der Perser behandeln. Das vorliegende Capitel, welches, mit Ausnahme der drei ersten Paragraphen, lediglich sich mit Anrufungen der Gestirne beschäftigt, gehört ganz der späteren Anschauung an und eine Stelle des Minokhired wirft glücklicherweise ein bedeutendes Licht auf dieselbe. In dieser Stelle des Minokhired nimmt der Stern Tistar (cf. Excurs I.) die hervorragendste Stellung ein, neben ihm wird noch ein çtâra. i. âw. chihara (i. e. âfs. chithra) genannt (d. h. Wassersaamen), dann ein zweiter zamî chihara (Erdsaamen), ein dritter urvar chihara (Baumsaamen) und ein vierter goçpend chihara (Viehsaamen). Alle diese Sterne sind blos der Menschen wegen geschaffen, ohne Zweifel weil sie dadurch zum menschlichen Wohlergehen mitwirken, dass sie über die ihnen anvertrauten Theile der Schöpfung wachen und das Wachsthum und das Gedeihen derselben befördern helfen. Dass aber die Ausdrücke âfs. chithra u. s. w. so zu erklären seien, dass diesen Sternen die Fürsorge für das Wasser u. s. w. anvertraut sei, schliesse ich aus einer Stelle des Bundehesch (Cod. Havn. XX. fol. 104. rect. l. 5 ff.), wo gesagt wird, dass beim Tode des Gayomard ein Theil seines Saamens an die Sonne übergeben worden sei.

1) Cod. Lond. nr. 2:

به بیست و یکم گفته آن بی نیاز زگاو ان و هم کوسفندان نماز

Wenn auch das vorliegende Capitel im Einzelnen noch manche Dunkelheit enthält, so glaube ich doch bestimmt, dass die nachfolgende Uebersetzung im Ganzen zeigen wird, dass dasselbe nicht baarer Unsinn sei, wie von einer Seite behauptet worden ist. §. 1. 2 stehen ganz für sich und mit dem Nachfolgenden in keiner Verbindung, mit §. 3 beginnen die Anrufungen erst an die Wolke (§. 3 — 19), an die Sonne (§. 20 — 30), an den Mond (§. 31 — 32), an die Sterne (§. 33 — 34). Die Gestirne werden augenscheinlich mit den Wolken und dem Regen in Beziehung gesetzt und es kann bei einem so trockenen, an häufiger Dürre leidenden Lande nicht befremden, wenn der Regen als etwas Erwünschtes, als die Quelle aller Heilmittel angesehen wird.

1. Preis sei dir, o heiliger Stier, Preis dir, wohlgeschaffene Kuh, Preis dir, der du vermehrst, Preis dir, der du wachsen machst, Preis dir, Geschenk des Schöpfers, für den besten Reinen, für den noch nicht geborenen Reinen.

2. Welchen Jahi tödtet, der sehr schädliche, unreine und der schlechte Mensch, der gottlose<sup>1)</sup>.

3. Es ziehe die Wolke, sie ziehe<sup>2)</sup>.

4. Hinauf das Wasser, hinab das Wasser.

5. Hin zum Wasser regne sie, als tausendfältiger, zehntausendfältiger Regen, sprich, o reiner Zarathustra<sup>3)</sup>.

6. Zur Vertreibung der Krankheit, zur Vertreibung des Todes.

7. Zur Vertreibung der Krankheit, welche schlägt (tödtet) zur Vertreibung des Todes, welcher schlägt.

8. Zur Vertreibung des Siechthumes<sup>4)</sup>.

1) Offenbar geht das vorliegende Gebet an den Urstier. Jahi ist der Dämon, der bei Anquetil gewöhnlich Dje genannt wird.

2) Dass *dunma* hier Wolke heisse, wie oben Farg. V. 51, geht meines Erachtens aus dem Zusammenhange unwiderleglich hervor, obwol hier das Wort constant mit kurzem u geschrieben wird, oben l. e. aber mit langem, und die H. U. dort dasselbe mit *u*, hier aber mit *u* wiedergibt.

3) Die Worte: sprich, o reiner Zarathustra, obwol sie bereits in der H. U. stehen, sind offenbar eingeschoben und ungehörig.

4) *Gadha* und *Apagadha* sind offenbar zwei Arten von Krankheit, welche? kann natürlich nicht genauer angegeben werden. Das Wort ist = skr. *gada*.

9. Wenn er am Abend tödtet, so möge sie (die Wolke) am hellen Tage heilen<sup>1)</sup>.

10. Wenn er am hellen Tage tödtet, so möge sie in den Nächten heilen.

11. Wenn er in den Nächten tödtet, so möge sie bei der Morgenröthe heilen.

12. Es sollen herabregnen<sup>2)</sup>.

13. Beim Regen.

14. Neues Wasser, neue Erde, neue Bäume, neue Heilmittel, neue Verfertigungen von Heilmitteln<sup>3)</sup>.

15. Wie der See Voûru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist.

16. Erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde<sup>4)</sup>.

17. Von der Erde zur Luft.

18. Erhebe dich, stehe auf.

19. Du, wegen wessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda die Luft geschaffen hat.

20. Gehe auf, o glänzende Sonne, mit deinen schnellen Pferden über den Hara-bërezaiti und leuchte den Geschöpfen.

21. Erhebe dich also, wenn du verehrungswürdig bist.

22. Auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Weg)<sup>5)</sup>.

1) Uz irô, uzayëra, uzayâirina, uzayara, uzyôraithi kommen sämtlich von der Wurzel ir = skr. ir + uz (= ud), sich erheben, vom Aufgange der Gestirne gesagt. Das Guna von i ist dabei, wie öfter, in aya aufgelöst. Areza = ארצה in der H. U., cf. êrëzvô Farg. V. 54 und skr. arjuna.

2) Cf. zu Farg. V. 64.

3) Nava, entweder neu, oder neun, H. U. נבא. — Kësha ist dunkel, nach der H. U. = קרואריא, also wol auf këre zurückzuführen.

4) Yaöna ist augenscheinlich das sanskritische yoni. Als Grundbedeutung des Sanskritwortes nimmt Weber, meiner Ansicht nach, richtig an: *conjunctionis locus* (cf. Vâjasa. spec. II. p. 95). Im Nirukta (II. 11. ed. Roth) wird das Wort mit antariksa erklärt und diese Bedeutung passt auch hier.

5) Baghô, Gott, in den uns erhaltenen Schriften des Avesta selten, in den Keilinschriften und den Inschriften der ersten Säsâniden häufig. Im Huzvâresch בג. Der späteren Sprache ist das Wort verloren gegangen und hat sich blos in Zusammensetzungen, wie فغفور بغداد, erhalten. Man hat längst das skr. bhaga, bhagavat und das slavische bog verglichen.

23. Dann (sprach) vor jenem Mañthrô-çpenta (das heilige Wort)<sup>1)</sup>.

24. Ich will hier deine Geburt und dein Wachsthum reinigen.

25. Ich will deinen Körper und deine Kraft reinigen.

26. Ich will dich kinderreich und reich an Milch machen<sup>2)</sup>.

27. An Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft<sup>3)</sup>.

28. Deinetwegen will ich tausendfältig hier reinigen.

29. Reichthum an Vieh, welches herumläuft und Nahrung für Kinder ist

30. Wie der See Vôuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebe dich, stehe auf, du, zu dessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda die Erde geschaffen hat.

31. Gehe auf, o Mond, der du den Saamen des Viehes enthälst.

32. Ueber den Hara-bërëzaiti (Alborj) und leuchte den Geschöpfen. Erhebe dich also, wenn du verehrungswürdig bist, auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Wege). Dann sprach vor jenem Mañthra-çpenta: Ich will deine Geburt und dein Wachsthum reinigen, ich will deinen Körper und deine Kraft reinigen, ich will dich kinderreich und reich an Milch machen, an Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft. Deinetwegen will ich tausendfältig hier reinigen Reichthum an Vieh, welches herumläuft und die Nahrung für Kinder ist. — Wie der See Vôuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebe dich, ziehe von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebe

1) §. 23 ist dunkel, in der H. U. sowol als im Texte, und dass das Folgende von Mañthra-çpenta gesprochen werde, ist bloß eine Conjectur von mir, die aber, wie ich glaube, sehr wahrscheinlich ist, da ich nicht wüsste, auf wen die Anrede gehen sollte, wenn nicht auf das eben angerufene Gestirn. Dies scheint auch die Ansicht der Parsen zu sein, cf. die folgende Note.

2) Glosse: „Du selbst bist geworden und von dir entsteht Milch.“ Die Sonne wird also wol darum reich an Milch genannt, weil sie Milch hervorbringt und das Hervorgebrachte gleichsam ihr gehört.

3) Paëmavaiti übersetzt die H. U. mit פִּימָאוּמַיִר, khshviptavaiti mit שִׁירֵאוּמַיִר, was auf dasselbe hinauskommt. Unter dem ersten versteht sie nach der Glosse die Milch der Menschen, unter dem zweiten die der Rûhe. §§. 26. 27 sagen übrigens fast dasselbe.

dich, stehe auf, du, zu dessen Geburt und Wachsthum Ahura-mazda das Wachsthum geschaffen hat<sup>1)</sup>).

33. Gehet auf Sterne, verborgene, die ihr den Saamen des Wassers enthaltet<sup>2)</sup>).

34. Ueber den Hara-bëřezaiti und leuchtet den Geschöpfen. Erhebet euch also, wenn ihr verehrungswürdig seid, auf dem Wege, den Ahura-mazda geschaffen hat, in der Luft, welche die Baghas geschaffen haben, auf jenem geschaffenen wasserreichen (Wege). Dann (sprach) vor jenem Mañthra-çpenta: Ich will eure Geburt und euer Wachsthum reinigen, ich will euren Körper und eure Kraft reinigen, ich will euch kinderreich und reich an Milch machen, an Thätigkeit, Milch, Fettigkeit, Mark und Nachkommenschaft. Euret wegen will ich tausendfältig hier reinigen Reichthum an Vieh, welches herumläuft und Nahrung für Kinder ist. Wie der See Vöuru-kasha die Zusammenkunft des Wassers ist, erhebet euch, ziehet von der Luft zur Erde, von der Erde zur Luft. Erhebet euch, stehet auf, ihr, zu deren Geburt und Wachsthum Ahura-mazda den Aufgang geschaffen hat<sup>3)</sup>).

35. Gehet auf, um zu peinigen den Kaquji, um zu peinigen den Ayêhyê und zu peinigen die Jahi, welche mit Yätus versehen ist<sup>4)</sup>).

1) Anspielung auf das Zu- und Abnehmen des Mondes.

2) Gu fra übersetzt die H. U. mit צִיפֶר, was ich glaube mit „verborgen“ wiedergeben zu dürfen (cf. Pársigr. p. 142). Es stammt dieses Wort somit von der skr. Wurzel gup. Die Bedeutung, welche es Farg. I. 81 haben muss, passt hier nicht.

3) Ich setze hier in dieser Anrede an die Sterne unbedenklich überall den Pluralis, wenn auch im Original der Singularis steht, da es gewöhnlich im Alt-persischen ist, bei Collectivbegriffen den Singular anzuwenden.

4) Dieser §. ist sehr dunkel, ich habe mich möglichst an die H. U. gehalten. Aus dieser geht hervor, dass sie pakhrustahi zur Wurzel khruj zieht, dies scheint mir nicht unmöglich, wir müssten dann annehmen, dass dieser Wurzel die Präp. apa vorgesetzt und von dieser der anfangende Vocal abgefallen sei (cf. skr. pîdhâ aus dhâ + api). Für pakhrustahi dürfte wol pakhrustahê verbessert und der Genitiv im Sinne eines Infinitivs genommen werden, cf. oben §. 6 ff. Doch wäre es auch nicht unmöglich, das es der Locativ eines *nomen verbale* auf as wäre, cf. Farg. XV. 123. — Die Namen kaquji, ayêhyê sehen sehr wenig persisch aus, die H. U. hält sie für Bezeichnungen des Agrarmäyus, ich möchte lieber Namen böser Sterne in ihnen sehen.